

Scholz, Christian

Article

Editorial: Statt Rückblick. Sieben kleine Annmerkungen zur ZfP

Zeitschrift für Personalforschung (ZfP)

Provided in Cooperation with:

Rainer Hampp Verlag

Suggested Citation: Scholz, Christian (2008) : Editorial: Statt Rückblick. Sieben kleine Annmerkungen zur ZfP, Zeitschrift für Personalforschung (ZfP), ISSN 1862-0000, Rainer Hampp Verlag, Mering, Vol. 22, Iss. 3, pp. 225-227

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/71038>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Christian Scholz

Editorial:

Statt Rückblick: Sieben kleine Annmerkungen zur ZfP

Die vorgesehenen Jahre als Geschäftsführender Herausgeber sind vorbei und die Planungen für „mein“ letztes Heft (das vorliegende 3/2008) abgeschlossen. Es fehlt nur noch das dieses Heft einleitende und damit meine Amtszeit abschließende Editorial. Ich will es kurz halten, da ich in mehreren Editorials (z. B. „Wofür unsere Zeitschrift steht“) meine Ideen beschrieben habe und ich zudem der Zeitschrift noch für einige Zeit als Herausgeber erhalten bleibe.

1. Die ZfP macht Spaß!

Das Wichtigste vorab: Mir hat die Arbeit als Geschäftsführender Herausgeber viel Spaß gemacht. Der Kontakt mit Autoren, mit Gutachtern und mit allen Anderen die mitgemacht haben, war nicht nur lehrreich, er war auch überaus angenehm. Man hat es mir leicht gemacht und somit habe ich (was später noch aufzugreifen sein wird) Glück gehabt: Die rund 70 Manuskripte mit mehreren Begutachtungen führten zu rund 300 Einzelkontakten – die Fälle nicht mitgerechnet, die nach umfangreicheren Aktionen verlangten. Manuskripte lesen, Gutachter suchen, Gutachten lesen, Autoren kontaktieren ... und irgendwann Artikel freigeben. Alles das war eine schöne Arbeit, auf die ich mich immer gefreut habe.

2. Die ZfP ist diskursorientiert!

Nicht nur durch das explizite Format des „Diskurses“, sondern auch durch das neue Format der „Research Notes“ (für das es allerdings noch nicht sehr viele Einsendungen gab) hat die ZfP bewiesen, dass sie den klaren Diskurs unter Beibehaltung wissenschaftlicher Standards anstrebt und realisiert. Gerade die Auseinandersetzung mit kontrovers diskutierbaren Themen ist für die Weiterentwicklung des Faches und für die Wissenschaftlichkeit wichtig. Auch wenn man potenzielle Fehlentwicklungen im Auge behalten muss und auch wenn die ZfP wie andere Foren die Zweiteilung in „geborene Konzeptentwickler“ sowie „geborene Konzeptkritiker“ erlebt, stellt sich dieser Diskurs als ungemein bereichernd dar. So bekam ich positives Feedback bereits dafür, dass überhaupt diskutiert wurde.

3. Die ZfP ist inhaltlich auf dem richtigen Kurs!

Betrachtet man die Beiträge, die während meiner Geschäftsführungszeit erschienen sind, so zeigt sich eines ganz klar: Die Bewegung geht eindeutig dorthin, wo wir alle die ZfP ursprünglich gesehen haben und zumindest ich sie immer noch sehe: nämlich im Kernbereich der Betriebswirtschaftslehre. Sicherlich sind auch Artikel aus anderen Disziplinen erwünscht, sofern sie den BWL-Bezug herstellen. Die erste Generation von Herausgebern, die vor 20 Jahren mit mir gestartet waren, hat diese Linie vorgegeben und dieser Linie sind wir treu geblieben. Sicherlich kann und wird man über die Bedeutung der angrenzenden Bereiche (wie auch immer diese definiert werden) inten-

siv diskutieren. Wie es aber zuletzt Hartmut Wächter in seinem Abschlussexemplar betonte: Die ZfP ist und bleibt vorrangig eine betriebswirtschaftliche Zeitschrift!

4. Die ZfP ist international!

Neben diversen anderen Änderungen wurde auch der Aspekt „Internationalität“ forciert. Dabei sind wir aber bewusst nicht auf den Zug aufgesprungen, nur noch in Englisch zu publizieren. Auch die Tatsache, dass englischsprachige Zeitschriften fast schon automatisch in Rankings besser abschneiden, hat uns von der deutschen Sprache nicht abbringen können. Allerdings publizieren wir verstärkt auch englischsprachige Beiträge. Zudem wurde mit dem Heft „Human Capital Management“ eine neue Form des Schwerpunktheftes „kreiert“, das – wie schon das Schwerpunktheft „Leadership“ von Kollegen Weibler ausschließlich in Englisch verfasst – als Schaufenster für einen ausgewählten, deutschsprachigen Forschungsbereich diente. Hierzu gehört auch die systematische Abrundung durch ebenfalls auf Englisch abgefasste Buchbesprechungen zu dem Schwerpunktthema.

5. Die ZfP forciert „Rigor und Relevance“!

Wir haben intensiv am Begutachtungsprozess gearbeitet und ich bin sicher, er ist noch besser geworden: Die Gutachten sind gerade durch die etwas größere (zusätzliche) Formalisierung umfassender und abgerundeter geworden. Dies hat im Hinblick auf die Manuskripte natürlich weiterhin zu schmerzhaften Absagen und zu arbeitsreichen Überarbeitungen geführt. Aber: Nur durch ein derartiges Verfahren können wir uns noch mehr als wissenschaftliche Zeitschrift positionieren, was für ein Fach, das manche gerne in der unwissenschaftlichen Ecke positionieren, sicherlich nicht einfach war und ist. Gleichzeitig ist und wird auch der Aspekt „Relevance“ zu beachten sein. Hierzu hatte ich in meinem Editorial „Zur Kluft zwischen Personalwissenschaft und Personalpraxis“ einige Überlegungen präsentiert (Heft 1/2008), wobei ich davon ausgehe, dass es hier sicherlich noch Einiges zu diskutieren geben wird.

6. Die ZfP ist zukunftsfähig!

Zumindest wenn man sich die Quantität und Qualität der bereits vorliegenden Artikel betrachtet, die ich meinem Nachfolger übergeben werde, ist die nahe Zukunft der Zeitschrift gesichert. Hier gibt es eine Vielzahl von guten Beiträgen, die hoffentlich auch noch die nächste Review-Runde überstehen und erwartungsgemäß noch besser werden. Zudem sind Schwerpunktheft in Planung, also auch von dieser Seite her keine Schwierigkeiten zu erwarten, sofern sich die Community mit originellen Einreichungen weiter aktiv beteiligt. Aber auch uns ist bewusst, dass der Zeitschriftenmarkt in Bewegung ist und bei Bedarf neue Wege zu gehen sind.

7. Die ZfP dankt!

Am Schluss gilt es von meiner Seite stellvertretend für unsere Zeitschrift vielen Personen Dank zu sagen: Zuerst meiner Mitarbeiterin Frau Iris Schröder sowie meinem gesamten Team; sie alle haben mir hervorragend geholfen und diese Aufgabe nicht zur Arbeit werden lassen. Dann danke ich den Lesern, Autoren, Gutachtern, Beiräten Mitherausgebern, dem Verleger Rainer Hampp und allen, die an irgendeiner Stelle mitgemacht haben. Ganz besonders möchte ich aber meinen fünf Co-

Gründungsherausgebern danken, die in den letzten Jahren (leider) sukzessive in den Ruhestand gingen und zu Senior-Herausgebern wurden: Dudo von Eckardstein, Oswald Neuberger, Hartmut Wächter, Wolfgang Weber und Rolf Wunderer: DANKE! Wir haben uns als Team 1989 gefunden und das Experiment hat inhaltlich sowie organisatorisch funktioniert. Wie einer der Herausgeber damals so schön schrieb:

„Dass vor mehr als 15 Jahren sich sechs Herausgeber zusammenfanden und seitdem erfolgreich und kongenial für die Zeitschrift zusammenarbeiten, ist ein überaus glücklicher Umstand, der sich nicht so ohne weiteres wiederholen lassen wird. Dass Herr Weibler sich nahtlos in den Herausgeberkreis eingebunden hat, ist auch nicht so selbstverständlich. Bisher hatten wir einfach Glück!“

In diesem Sinne: Unserer Zeitschrift, allen Autoren, allen Gutachtern und allen Lesern „alles Gute“ für eine wissenschaftlich interessante Zukunft.

Saarbrücken, 11. Juli 2008

Univ.-Prof. Dr. Christian Scholz